

Räume für's Leben

Bund Deutscher Architekten **BDA**



# Der BDA lädt ein

Wenn wir über die Zukunft unserer Gesellschaft nachdenken, müssen wir uns Gedanken um ihre Basis machen. Ein grundsätzlicher Baustein und eine wesentliche Ausdrucksform der Gesellschaft sind die Behausungen, die sie sich baut. Wie unsere Städte und Siedlungen, unsere Häuser und Bauwerke beschaffen sind, bestimmt die Grundzüge der menschlichen Gemeinschaft und die Lebensgestaltung jedes Einzelnen. Die Güte der gebauten Umwelt entscheidet mit über das Gelingen des Lebens.

Der Bund Deutscher Architekten BDA ist ein Verband freier Architekten, die durch die besondere Qualität ihrer Bauten und Entwürfe zusammengefunden haben. Der BDA und seine Mitglieder verstehen sich als Sachwalter für alle Aspekte von Architektur und Stadtplanung. Wir sind davon überzeugt, dass nur ein übergreifendes Verständnis von Architektur und Stadt dazu beiträgt, damit unsere Erde eine „gute Wohnung“ wird und bleibt, wie der Architekt Bruno Taut vor fast 100 Jahren einmal geschrieben hat.

Im Folgenden tragen wir Argumente für unsere Auffassung zusammen: Wir plädieren zunächst für den besonderen Wert einer Architektur, die alle Sinne des Menschen anspricht. Folgen Sie uns dann zu einem Rundgang durch eine imaginäre Stadt: Hier stellen wir Ihnen wegweisende und begeisternde Beispiele für urbanes Leben und Wohnen vor, wie es den neuesten Erkenntnissen zur Zukunft unserer Bauten und Städte – und damit unseres Zusammenlebens – entspricht.

Danach informieren wir Sie über das, was der BDA ist, will und tut. Ein Servicekapitel findet sich am Ende: Hier erfahren Sie, wie Sie Kontakt zum BDA und seinen Landesverbänden bekommen, wie Sie einen BDA-Architekten finden – und natürlich auch, welche Architekten und Stadtplaner unserer imaginäre Stadt gebaut haben.

Nehmen Sie sich Zeit und lassen Sie sich anregen, überzeugen, motivieren und – vielleicht – verführen. Eine lebenswerte Welt braucht gute Häuser. Wir können sie bauen.

Ihr Bund Deutscher Architekten BDA

Die Sinne und  
der Raum

# Die Sinne und der Raum

Seit der Mensch seine fünf Sinne beisammen hat, nutzt er sie, um die Welt zu erkunden. Sehen, hören, riechen, tasten und schmecken: Alle dazugehörigen Sinnesorgane helfen uns bei der Wahrnehmung der Umgebung, der Orientierung im Gelände, beim Erkennen von Gefahren oder bei der Beurteilung der Essbarkeit von Nahrung. Alle Sinne zusammen ermöglichen dem Menschen eines: eine Vorstellung des Raums, in dem er lebt. Von der nächsten und unmittelbaren Umgebung, dem Raum also, den der eigene Körper beansprucht, weiten sich die Sinnesempfindungen und Sinneswahrnehmungen in die nächste, die weitere Umgebung, das Territorium, bis in die entfernte Umgebung – die Welt.

Die unablässige Beanspruchung der Sinne hat uns im Laufe der Evolution einen reichhaltigen Erfahrungshaushalt eingetragen. Das gilt auch für unsere räumliche Wahrnehmung. Für die Räume, die uns als nächste betreffen, also unsere unmittelbare Lebenswelt, haben wir die größte Sensibilität. Das wird deutlich an der ungeheuren Vielfalt von Wörtern, die sie beschreiben: Nicht von ungefähr besitzen die Eskimos vierzig verschiedene Worte für Schnee – es ist das prägende Element ihrer Welt. Im mitteleuropäischen Sprachschatz ist angesichts der gegenüber dem Leben in der Arktis sehr differenzierten Wirklichkeit nicht ganz soviel Platz für einzelne Bestandteile unserer Umgebung. Aber auch hier lässt sich

im Prinzip ein ähnliches Ergebnis feststellen: Unsere eigenen Lebensräume betrachten wir erfahrungsgemäß mit großer Aufmerksamkeit, Detailgenauigkeit und Sehschärfe.

Daran hat auch nichts geändert, dass wir inzwischen nicht mehr unter freiem Himmel, in Höhlen, Hütten, Zelten oder Burgen leben. Der Verlust der meisten unserer unmittelbaren Naturerfahrungen ist einhergegangen mit dem Gewinn kultureller Horizonte, von denen manche in unserem Erleben ähnlich intensiv sein können wie ein Naturereignis. Der Schriftsteller Marcel Proust beispielsweise hat in seinem Roman von der „Suche nach der verlorenen Zeit“ einen solchen Erfahrungshorizont beim Erwachen aus tiefem Schlaf erkundet. „...bevor mein Denken, das an der Schwelle der Zeiten und Formen zögerte, die Wohnung durch ein Vergleichen der Umstände eindeutig festgestellt hatte, erinnerte er – mein Körper – sich von einem jeden an die Art des Bettes, die Lage der Türen, die Fensteröffnungen, das Vorhandensein eines Flurs, gleichzeitig mit dem Gedanken, den ich beim Einschlummern gehabt hatte und beim Erwachen wiederfand.“ Nicht immer wird es uns gelingen, unseren Aufenthaltsort mit ähnlich prägnanten Worten ein für alle Mal ins Gedächtnis zu rufen. Eins aber steht fest: Jeder alltägliche Lebensraum hat solche besonderen Merkmale oder besondere Eigenschaften, wie sie dem

Schriftsteller festhaltenswert erschienen. Und diese Eigenschaften oder Merkmale verdankt unsere Umgebung wiederum einer Prägung, die sie von neutralen Stellen im Leben zu spezifischen Orten und zu besonderen Erlebnissen werden lässt.

Solche Prägungen können zufällig zustande kommen – wie Naturerlebnisse. Die meisten Räume indes, in denen wir uns Tag für Tag aufhalten, sind nicht zufällig entstanden. Sie sind erdacht, geplant, entworfen und absichtsvoll hergestellt worden. Nicht alle jedoch appellieren an unser Gefühl, an unseren Sinn für Wohlbefinden, und bei weitem nicht alle bleiben überhaupt in unserer Erinnerung. Das liegt wohl daran, dass es in der Weise, wie wir Räume wahrnehmen, wie in Ur- und Frühzeiten nicht nur um technische Faktoren geht. Unsere fünf Sinne stellen andere Ansprüche an unsere Lebenswelt als nur die Erfüllung rationaler Kriterien wie Belichtung, Belüftung oder Erschließung. Denn sobald wir wirklich mit allen Sinnen empfinden, steigern sich unsere Ansprüche: Es wird wesentlich, wie sich die Höhe eines Wohnraums zu seiner Länge und Breite verhält. Es wird wesentlich, wie Fenster unsere Blicke lenken. Es wird wesentlich, wie sich die Materialien in unseren Räumen anfassen. Es wird wesentlich, wie unsere Wohnungen belichtet, ob unsere Häuser ins Grün eingebettet und auf welche Weise unsere Stadträume gestaltet sind.

Alle diese kleinen und großen Räume, vom eigenen Zimmer über die Wohnung, das Haus, Hof, Garten, Straße, Arbeitsstätte, öffentliche Gebäude, Stadien und Supermärkte bis zum Platz und zum Park sind meist Ergebnisse einer absichtlichen Planung und Gestaltung. Ob wir uns mit dieser Gestaltung befreunden, sie wertschätzen und eines Tages sogar als unentbehrlich empfinden, ist eine Frage ihrer Qualität. Eine solche Qualität entscheidet sich im Einsatz aller Wahrnehmungsorgane: Die besonderen Eigenschaften, die „Qualität“ von Räumen nehmen wir mit allen Sinnen wahr. Und nur eine Gestaltung von Räumen, die alle diese Sinne, also das gesamte Denk-, Wahrnehmungs- und Einfühlungsvermögen des Menschen anspricht, entspricht dem Wollen guter Architekten und guter Stadtplaner.

Denn für alle diese Eingriffe, Gestaltungsweisen, Formen und Räume sind Menschen verantwortlich: Im besten Falle sind es Architekten oder Stadtplaner des Bundes Deutscher Architekten BDA. Ihre gute Ausbildung, ihre besondere gestalterische Befähigung, ihre Erfahrung im gesamten Bereich von Architektur und Stadt machen sie zu Spezialisten für Räume. Häuser bauen viele, BDA-Architekten schaffen Räume für's Leben.

Ein Tag in der Stadt

# Das Wohnen im Zentrum

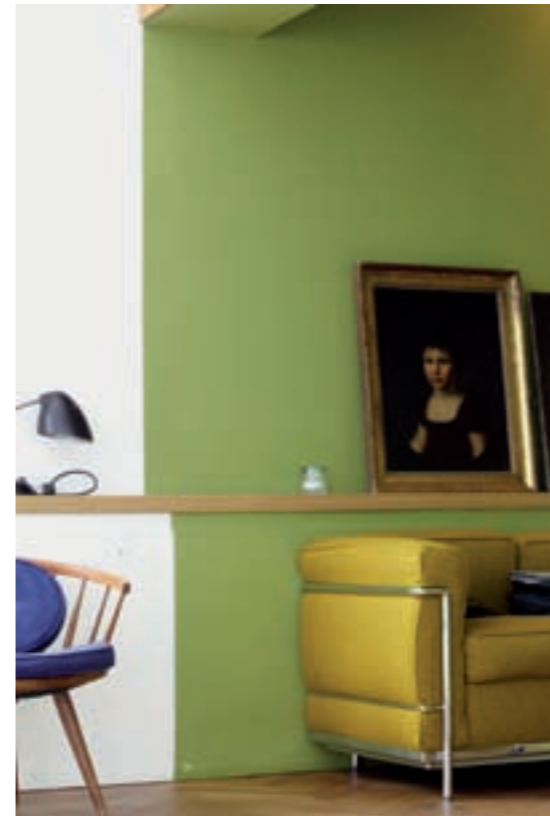


Die junge Familie wollte einen Wohnort im Stadtzentrum – nicht weit vom Büro, von Freunden und vom Kindergarten entfernt. In einem Gründerzeitviertel fanden sie eine Baulücke für ein kleines Stadthaus.

Der Architekt hat sich den Ort sehr genau angesehen. Dann fand er eine Methode, wie das neue Haus in die alte Straßenfassade eingefügt werden konnte: Die horizontalen Linien der großen Fenster beziehen sich auf die Gesimse der benachbarten Häuser und vermitteln zwischen Alt und Neu.



Im Innern musste eine kluge Raumanordnung gefunden werden. Die Wohnung auf einem kleinen Baugrund sollte schließlich Platz für die verschiedenen Bedürfnisse der Familie haben. Deshalb entwickelt sich der Grundriss der Wohnung auf mehreren Ebenen. Die unterschiedlichen Niveaus sind luftig durch Ein- und Ausblicke miteinander verbunden. Das Tageslicht kann bis in die unterste Ebene fallen, auf die man selbst von der Dachterrasse aus blickt.



Die Materialien, die die Räume prägen, sind haltbar und auf lange Sicht schön: zum Ansehen und Anfassen.



Alle Räume sind so proportioniert, dass sie auch auf längere Sicht der wachsenden – und später vielleicht wieder kleiner werdenden – Familie den nötigen Spiel-, Arbeits- und Lebensraum geben.

Und der Ausblick durch die großen Fenster in die Straße verbindet das eigene Leben mit dem Draußen...

# Hier fährt die U-Bahn ab



Auf dem Weg zur Arbeit ist der Eintritt in die „Unterwelt“ der U-Bahn manchmal mit Unbehagen verbunden. Architekten und Stadtplaner wissen aber, wie man die unterirdischen Anlagen entwirft, damit sie freundlich wirken und sicher sind.

Die Stadt wollte hier in ihrem Zentrum einen großen U-Bahn-Knoten bauen. Die Architekten haben jedoch die Behörden davon überzeugt, dass ein kleinerer Bahnhof genauso gut funktioniert. Dafür konnten die Planer mit den eingesparten Finanzen mehr Wert auf die besondere Gestaltung der Station legen.



Eine Vielzahl von Lichtschächten leitet Tageslicht in die Station und verbindet so den U-Bahnhof mit der Straße. Man hat nie das Gefühl, sich auf unsicherem Terrain zu bewegen.



Jedes Mal ist man wieder fasziniert von der farbigen Beleuchtung der gläsernen Wände, die den Tunnel wie ein phantasievolles Bühnenbild inszeniert.

Mancher geht nur in den Bahnhof, um sich die kristalline Decke anzusehen und das Spiel mit Licht und Schatten, das auf ihr stattfindet. Die U-Bahn-Haltestelle ist eine Attraktion der Stadt geworden: Hier kommt man gerne an...

## Im Büro – fast wie zuhause



Der alte Industriehafen hat neue Bedeutung bekommen. Anstelle aufgebener Lagerhäuser stehen hier jetzt moderne Bürohäuser, die den fast funktionslos gewordenen Stadtteil wieder mit Leben füllen. Der Platz am Fluss ist zu einer „guten Adresse“ geworden.



Die Büros entsprechen dem neuen Standard: Die Bauherren haben gemeinsam mit den Architekten für den eleganten Neubau eine Mischung verschiedener Arbeitsformen vorgesehen. Es gibt abgeschlossene Räume für die konzentrierte Arbeit und Zonen, in denen das Arbeitsgespräch und der Gedankenaustausch zwischen den Mitarbeitern den geeigneten Platz haben. So ist eine flexible Bürolandschaft für unterschiedliche Arbeitssituationen entstanden.



Die Arbeitsplätze wurden besonders sorgfältig ausgestattet. Das zeigt sich in der hohen Qualität der Möblierung und bei der Verwendung von kräftigen Farben, die eine heitere und anregende Atmosphäre schaffen.



Jedes Büro ist nur so gut wie seine Gemeinschaft. Deshalb haben die Architekten auch Erholungsmöglichkeiten und Treffpunkte eingeplant. Die Dachterrasse bietet sich als idealer Ort für den Kaffee zwischendurch und für private Gespräche zwischen den Kollegen an.

Ein Blick von der Terrasse auf die umgebenden Industriebauten am Fluss und zurück auf die begeisternde Bürohausarchitektur lässt bei vielen Mitarbeitern ein Gefühl dafür entstehen, wie sehr die gute Gestaltung des Hauses sich auf die Freude an der eigenen Arbeit auswirken kann.

# Die Produktion der Zukunft



Nicht weit vor der Stadt liegt die Fabrik. Hier, am Rande eines Gewerbegebietes, haben Unternehmer und Architekt einen guten Standort für die Produktion gefunden: Der Ort bietet genügend Erweiterungsmöglichkeiten für den Betrieb, einen direkten Verkehrsanschluss und dann noch – den Ausblick in eine wunderbare Landschaft.

Die Architektur, die in der Stadt ein zu großes Areal beanspruchen würde, wirkt inmitten der Landschaft wie eine bereichernde Zutat: Der flache Baukörper der Fabrik lagert sich förmlich in die hügelige Landschaft ein.



Nicht nur aus der Ferne, sondern auch aus nächster Anschauung wird erkennbar, wie sorgfältig die technischen Bedürfnisse mit architektonischem Anspruch verbunden worden sind: Konstruktion und Ausführung des Bauwerks sind genauso präzise wie die Werkzeuge, die hier gefertigt werden. Die Architektur drückt aus, mit welcher Genauigkeit und mit welchem hohem Anspruch an die Qualität der Produkte gearbeitet wird.



Dabei folgt die innere Aufteilung des Gebäudes genau dem Produktionsablauf. Diese Entsprechung, die ein rationelles und effizientes Arbeiten erst ermöglicht, hat der Architekt in enger Zusammenarbeit mit den Betriebstechnikern erarbeitet.



Und eine andere technische Entwicklung sorgt für die Ökologie des Baus. Die gesamte Abwärme der Maschinen wird im Winter für die Heizung eingesetzt, im Sommer sorgen natürliche Systeme für die nötige Kühlung der Arbeitsräume – ein wegweisender Ansatz, der mit der Firmenphilosophie übereinstimmt.



In so einer Umgebung arbeiten die Facharbeiter lieber als in einer dunklen Halle. Und das wirkt sich auch auf die Güte der Erzeugnisse aus, die Tag für Tag die Fabrik verlassen...

# Räume für die nächste Generation



Der Kindergarten „Regenbogen“ liegt mitten im Wohnviertel. Seine Größe, seine Proportionen und die Wärme vermittelnde Holzverkleidung lassen das Gebäude fast wie ein normales – aber doch besonders schönes – Wohnhaus erscheinen. Trotzdem war dieser Kindergarten nicht teurer als andere.

Das Besondere des „Regenbogens“ ist die Offenheit für all das, was Kinder wollen. Sie haben den Kindergarten als Spielreich erobert.

So etwas gelingt nur, wenn – wie hier – die leitende Erzieherin mit dem Architekten eng zusammenarbeitet. Gemeinsam haben sie ein pädagogisches und architektonisches Konzept für eine offene Gruppenarbeit mit mehreren Bastel- und Spielorten entwickelt. Das Zimmer mit dem tollen Blick in den parkähnlichen Garten bietet sich zum Spielen an, und zum Basteln, Malen und Matschen das Werkzimmerr.

Durch die großen Fenster wächst der Park fast in das Haus hinein. Und im Obergeschoss haben die Kinder das Gefühl, in einem Baumhaus zu sitzen.



Der Tag beginnt für die Kinder in der lichtdurchfluteten Halle. Sie ist gedacht als Bewegungsfläche, für Spiel und Tanz und Toberei – und gelegentlich wird sie auch zur Bühne für Aufführungen und Feste.

Auf der großen Wandscheibe wird die Geschichte von der Maus Frederick erzählt: Lernen gehört zu jedem Tag im Kindergarten. Die Kinder werden in diesem Haus ernst genommen – eine gute Voraussetzung für eine kreative Entwicklung.



Spielen kann man aber auch draußen. Der kleine Park mit seinen alten Bäumen ist mindestens genau so gut wie jeder Abenteuerspielplatz. Übrigens kann man hier wunderbar in Büchern blättern und mit Kreide malen.

## Hier ging man früher vorbei



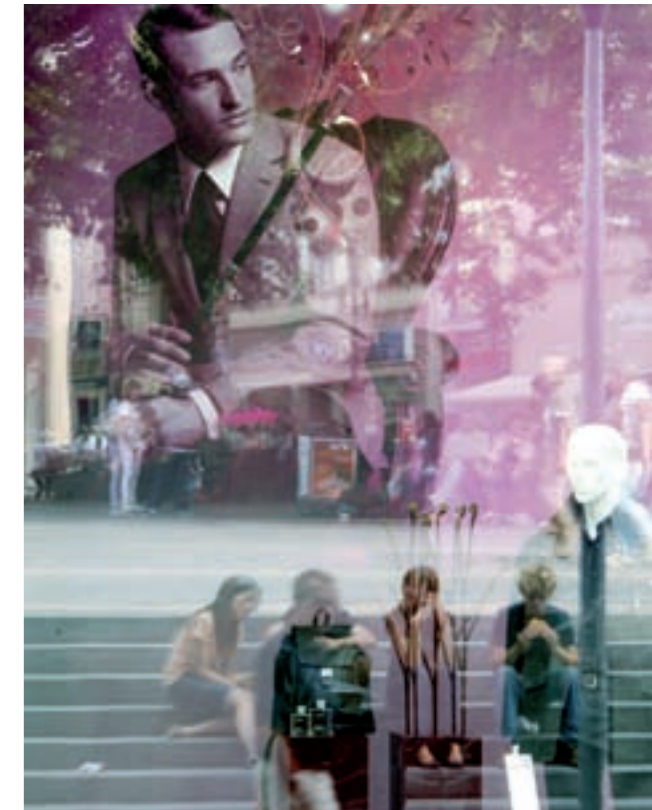
Vom Einkaufen ausruhen, sitzen und reden, ins Stadtleben eintauchen, Bekannte und Freunde treffen – der Platz in der Innenstadt ist hierfür der ideale Ort. Doch von den ersten Überlegungen bis zur Umsetzung war es ein langer Weg. Zunächst mussten alle Parteien an einen Tisch: die Bürger, die Geschäftsinhaber, die Ämter und die Architekten.



Moderiert hat diesen Ausgleich von Interessen ein Architekturbüro, das auf solche Verfahren spezialisiert ist. Nachdem alle Interessen ausgehandelt worden waren, hat man sich auf einen Wettbewerb geeinigt, der der Fußgängerzone ein neues Aussehen geben sollte.



Nach dem Umbau ist der Platz freundlich und einladend: Die neue Brunnenanlage, die Sitzpodeste unter den alten Platanen und das Café mit der großzügigen Terrasse sind Attraktionen für alle. Das Beste ist die lang gezogene Freitreppe, die dem Ganzen eine urbane Großzügigkeit gibt.



Die Atmosphäre des städtischen Raums hängt immer davon ab, wie viel Aufmerksamkeit man der Planung schenkt – in welchem Verhältnis Fahr- und Gehflächen zueinander stehen, wie viel Grün es gibt und welche Materialien verwendet werden. Hier wirkt alles freundlich und elegant. Man bleibt gerne.

Vor allem wirkt der „neue“ Platz belebend auf die gesamte Innenstadt. Das Kaufhaus wurde modernisiert, und neue Ladenlokale sind entstanden. Die Stadt ist an dieser Stelle lebenskräftiger geworden.

# Gesundheit!



Der regelmäßige Besuch beim Zahnarzt muss nicht im grauen Wartezimmer beginnen. In dieser Praxis haben Arzt und Architekt vorgeführt, wie es anders geht.

Schon der Eintritt in die großzügige Praxis, die gänzlich von einem Architektenbüro geplant wurde, gibt dem Patienten ein vertrauensvolleres Gefühl als bei anderen Arztbesuchen.



Die Anmeldung ist bereits der erste Schritt in diese andere Welt: Hier wird der Patient als Gast empfangen. Die ungewöhnliche, aber Behaglichkeit verströmende Einrichtung lässt das Wartezimmer wie einen Ruheraum wirken, dessen Atmosphäre viel von dem Unbehagen einer Zahnbehandlung nimmt.



Trotz der notwendigen hochtechnischen Apparaturen bleibt in diesen Räumen die Muße für das Gespräch zwischen Arzt und Patient: Nicht Apparatemedizin und Schnellabfertigung, sondern eine menschliche Note bestimmt die Untersuchung. Dazu trägt das Wesen des Raums mit seiner Farbigkeit bei. Sollte es jedoch wirklich einmal schmerzen, lenkt der beruhigende Ausblick aus dem Panorama-Fenster in die Umgebung ab.

Bei so viel Engagement für den Patienten kann man sich hier auf eine erstklassige Behandlung verlassen.

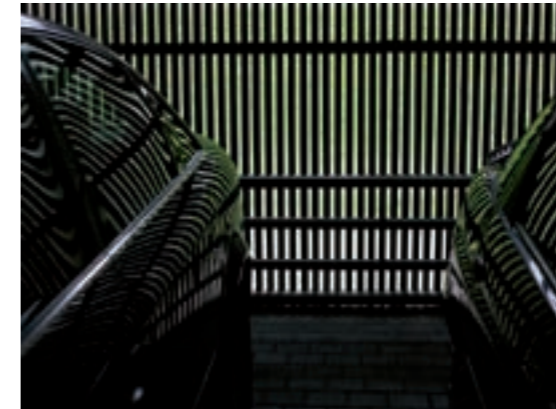
## Sicher Parken



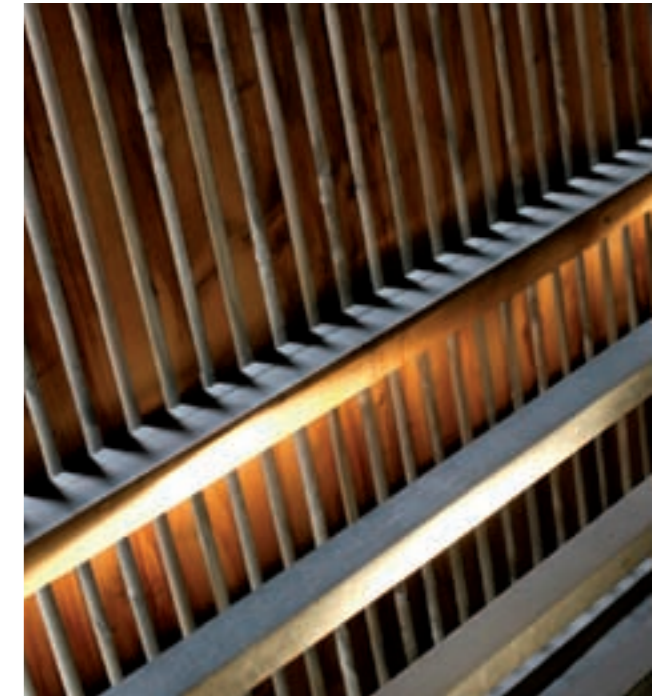
Ortswechsel. Auch Parkhäuser sind eigentlich keine Orte, an denen man sich gern aufhält. Meistens sind sie unübersichtlich, düster und beklemmend. Doch das Parkhaus am historischen Bollwerksturm hat schon durch seine Holzfassade ein anderes Aussehen bekommen als gewohnt.



Das Material, das die Architekten für die Fassade gewählt haben, nähert das Gebäude an den alten Baumbestand der Umgebung an: So entsteht ein Dialog zwischen Architektur und Natur, der die Notwendigkeiten der heutigen Verkehrsgesellschaft mit dem Bedürfnis nach einer harmonischen Umgebung versöhnt.



Innen trifft der Autofahrer auf ein übersichtliches und auf Sicherheit ausgerichtetes Parkkonzept. Dem Sicherheitsgedanken haben die Architekten besondere Beachtung geschenkt. Bodenstrahler und angeleuchtete Holzwände sorgen dafür, dass die Parkflächen auch nachts gut einsehbar sind. Zu jeder Tageszeit können sich die Benutzer sicher fühlen.



Das zwischen den Holzlamellen einfallende Sonnenlicht und der starke Schlagschatten erzeugen eine ganz besondere Stimmung. So viel ästhetische Qualität würde man sich in allen Bauwerken dieser Art wünschen.

# Der Gang zum Amt als Erlebnis



Die alte Malzmühle liegt am Rande der Stadt. Nachdem der Betrieb eingestellt wurde, steht sie leer. Der Stadtrat hat eine gute Idee: Er beschließt, das alte Industriedenkmal zu neuem Leben zu erwecken. Der Sitz des Rats und der Verwaltung soll dort angesiedelt werden. Gefragt sind Ideen und Perspektiven, um das alte Bauwerk den neuen Ansprüchen anzupassen.



Die Architekten setzen sich mit dem Bestand, dem Material und der Konstruktion der alten Mühle auseinander und beschließen, möglichst viel der erhaltenen Substanz zu bewahren. Die ganz besonderen Qualitäten des alten Bauwerks sollen neu zum Ausdruck gebracht, sollen erlebbar werden.

Sogar ein großer Lichtdurchbruch in einem der Gebäudeteile trägt dazu bei, dass die großartige Konstruktion des alten Bauwerks sichtbar wird.



Treppen, Flure und Räume werden erneuert. Der gezielte Einsatz von Licht und Farbe setzt Akzente. Die Verbindung von Alt und Neu schafft eine eigene Atmosphäre, die viel vom ursprünglichen Charme der Mühle bewahrt. Mitarbeiter und Besucher erleben hier eine ganz besondere Architektur, die sich wohltuend von üblichen Verwaltungsbauten unterscheidet.

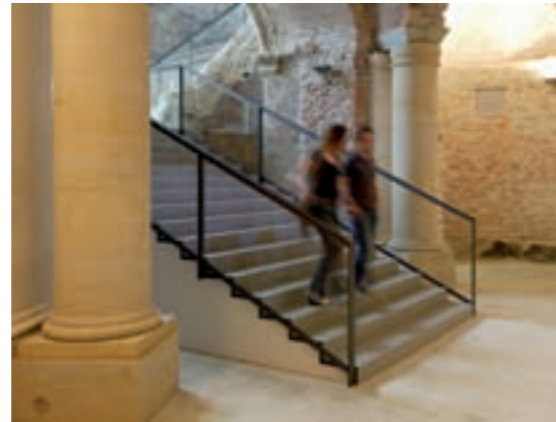


Der Stadt ist es gelungen, sich einen Verwaltungssitz zu schaffen, mit dem sich die Bürger identifizieren können. Im Weichbild der Stadt ist eine Landmarke entstanden, die Bekenntnis zur Tradition und Ausblick auf die Zukunft vereint.

# Alte Räume für neue Kunst



Das alte Museum ist nach dem Krieg nur unvollständig wiederaufgebaut worden. Jetzt soll dem sanierungsbedürftigen Gebäude seine ursprüngliche Funktion zurückgegeben werden.



Den Architekten war die Bedeutung des Bauwerks als historisches Zeugnis am wichtigsten. Deshalb haben sie sehr behutsam Schicht für Schicht des Gebäudes untersucht und schließlich in vielen Teilen den vorgefundenen Zustand konserviert.



Das Durchwandern der alten Raumfluchten wird nun wieder zu einem großartigen Erlebnis – vor allem, wenn man genau hinsieht und bemerkt, wie vorsichtig die Architekten das Alte erhalten und, wenn nötig, durch Neues ergänzt haben.

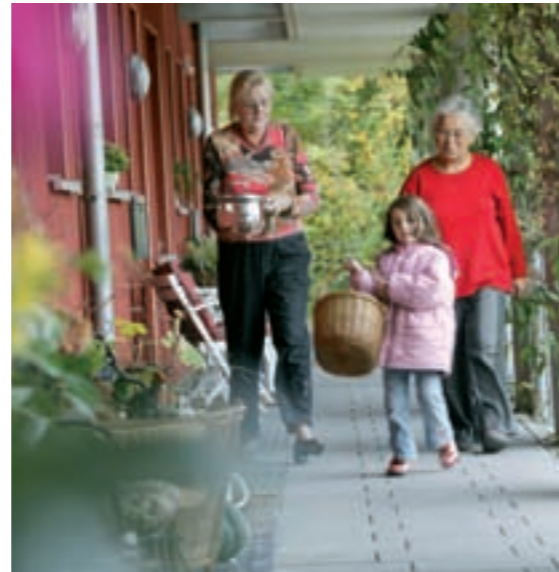


Die Spuren der Geschichte bleiben dabei lesbar – die von Kriegsschäden zeugenden Sandsteinfragmente und rohen Ziegelwände werden nicht historisierend beschönigt, sondern bleiben als Erinnerungselemente sichtbar. Das Neue tritt in einer zeitgenössischen Sprache hinzu. So sind Räume entstanden, die einen spannungsvollen Hintergrund für den Auftritt heutiger Kunst abgeben. Und die Stadt hat einen alten Mittelpunkt ihrer Kultur wiedergewonnen.

# Besuch bei Freunden



Der Weg führt in ein ehemaliges Industriegebiet am Rande der Innenstadt. Hier, auf dem Gelände einer aufgelassenen Zeche, ist eine neue Wohnform entstanden.



Menschen unterschiedlichen Alters, in unterschiedlichen Lebenssituationen und verschiedenen Budgets hatten die Idee, nicht allein, sondern in einer gemeinsamen Wohnanlage zu leben. Als das Projekt realistisch schien, haben sie sich ein Architekturbüro gesucht, das ihre Vorstellungen in Bilder gefasst hat.



Die „Baugruppe“ hat sich in einem spannenden Prozess schließlich auf ein Modell geeinigt. Die Architekten haben diese Entscheidung begleitet, moderiert und geholfen, die unterschiedlichen Vorstellungen zusammen zu bekommen. Der Ausgleich von individuellen und gemeinschaftlichen Bedürfnissen war oft nicht einfach. Aber am Ende siegte der Gemeinschaftsgeist. Das Haus wurde so gebaut, dass viele Wünsche – auch bei kleinem Geldbeutel – in Erfüllung gegangen sind. Sogar einen Gemeinschaftsraum gibt es, den die neuen Hauseigentümer in Eigenarbeit zusammen gebaut haben.

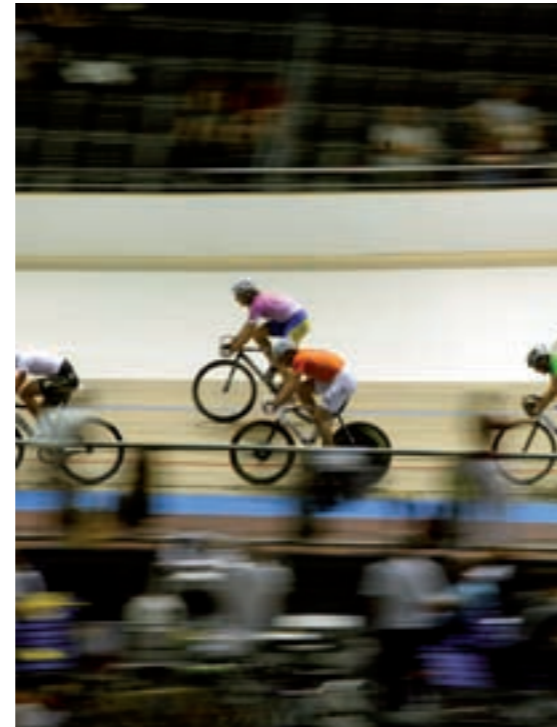


Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Hier ist ein Ort der Kommunikation entstanden, der soviel Kontakt wie gewünscht und soviel Privatheit wie nötig erlaubt. Jeder kann nach seinen eigenen Vorstellungen leben, aber es gibt viele Anlässe, die man gemeinsam erleben kann. Hier gelingt das Leben – man geht ungern wieder fort und kommt gerne wieder...

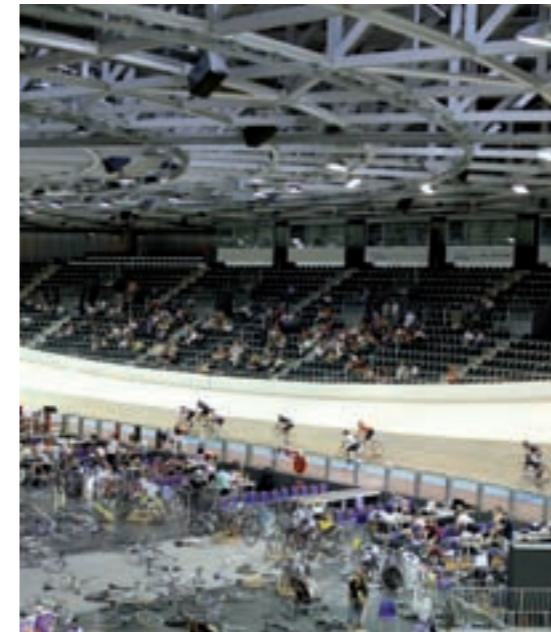
# Im Zentrum der Euphorie



Der Besuch des abendlichen Rennens in der neuen Radsporthalle ist gleichzeitig der Höhepunkt des Tages. Stimmungsvoll inszeniert liegt das Bauwerk in einer kleinen Parkanlage.



Mit einer anspruchsvoll gestalteten Sporthalle wollten die Bauherren ihre Bewerbung um die Austragung der Weltmeisterschaften unterstützen. Daher lobten sie einen Architektenwettbewerb aus.



Das hat sich gelohnt. Das Gebäude beeindruckt nicht nur durch seine Architektur, sondern auch durch seine Stimmung und Atmosphäre. Den Architekten war es wichtig, dass der Besuch der Halle zu einem unvergesslichen Erlebnis wird. Die Besucher sind auf allen Plätzen inmitten des Geschehens, so dass die Spannung des Wettkampfs auf die Besucher überspringt und ihre Begeisterung die Rennfahrer anspricht.



All das musste schon bei den ersten Planungen berücksichtigt werden. Wenn man die Halle heute betritt, spürt man dies sofort: In der faszinierenden Sporthalle erlebt man einen mitreißenden und aufregenden Abend.

Was wir wollen!

# Was wir wollen!

## Gut gestaltete Räume!

„Es gibt Räume, die unsere Seele nicht atmen lassen“, befand der Schriftsteller Max Frisch, „und Zimmer, die uns jeden Morgen den Glauben an die Zukunft nehmen.“ Architektur wirkt auf die Seele – sie kann Wohlbefinden hervorrufen, kann aber ebenso Abneigung erzeugen. Die Gestaltung der eigenen Wohnung, des privaten Lebensraums, der öffentlichen Räume, der Stadt entscheidet darüber, ob man sich einem Ort zugehörig fühlt und sich mit ihm verbunden fühlt – ob man diesen Ort als Heimat ansieht.



Materialien, Proportionen, Farbe, Akustik und Licht wirken darauf ein, dass man sich in seinem Wohnraum wohlfühlt – sei es die Wohnung oder das eigene Haus. Zur guten Gestaltung und zur durchdachten Planung braucht man Architekten. Auch die Räume unserer Städte sind von den gestalterischen Fähigkeiten und Erfahrungen der Architekten und Stadtplaner abhängig.

### Der BDA wählt gute Architekten aus.

Der BDA vereint seit 1903 freie Architekten und Stadtplaner, die sich durch die besondere Qualität ihrer Bauten und Planungen, aber auch durch ihre menschliche Integrität und Kollegialität auszeichnen. Der BDA beruft nur Mitglieder, die diesen strengen Kriterien mit ihrer Person und Arbeit gerecht werden. Die Berufung in den BDA ist Auszeichnung und Bestätigung für Qualität zugleich.

Die 5.000 BDA-Mitglieder gehören zu den führenden freiberuflichen Architekten Deutschlands. Die Erfolgsbilanz der Planungsbüros mit dem Gütesiegel BDA steht für sich: Jeder dritte im Hochbau investierte Euro ist mit der Planung durch einen

Freiräume für's Spielen, Toben und Lernen: Hauptschule in Freising von Schulz & Schulz Architekten BDA.

BDA-Architekten verbunden. Und: Mit ihrer weltweiten Bautätigkeit werden Architekten BDA dem internationalen Renommee des „Made in Germany“ auf besonders anspruchsvolle Weise gerecht.

## Vitale Städte!

Ob das Zusammenspiel von Wohnbauten, Büros, Kaufhäusern und Industriegebäuden mit Straßen und Plätzen eine lebendige Atmosphäre in der Stadt erzeugt, hängt von der Güte der Architektur und der Stadtplanung ab. Eine urbane Lebenskultur, Lebendigkeit, Offenheit und Toleranz bilden sich im vielfältigen Miteinander unterschiedlicher Generationen und sozialer Milieus heraus. Die Kultur des Bauens ist das Spiegelbild unserer Gesellschaft.

### BDA-Architekten tragen gesellschaftliche Verantwortung.

Der BDA fördert eine von Kompetenz und Engagement getragene Kultur des Bauens, um mit funktional und ästhetisch gestalteten Gebäuden, Plätzen

Urbanes Lebensgefühl: Mit dem Neubau der Münchener Synagoge der Architekten BDA Wandel Hoefler Lorch kehrte die einst windige Freifläche zurück in die Mitte der Stadtgesellschaft.

und Städten den Lebensraum und die Lebensqualität aller zu bereichern.

Die Architekten des BDA bekennen sich zu einer sozialen und gesellschaftspolitisch bewussten Handlungsweise. Bereits im Gründungsmanifest von 1903 forderte der BDA eine Ausrichtung seiner Architekten auf die gesellschaftlichen Bedürfnisse. Heute verlangt die BDA-Satzung von den Mitgliedern eine hohe Qualität des Planens und Bauens, um der Verantwortung gegenüber der Gesellschaft und der Umwelt gerecht zu werden.



## Gute Lebensqualität!

Die Industrialisierung, die zunehmende Bedeutung der Mobilität und die Individualisierung unserer Gesellschaft haben die Gestalt der Städte geprägt und verändert. Gesichtslose Eigenheimareale und Gewerbeparks, riesige Verkehrsachsen und an den Stadtgrenzen liegende Einkaufsmärkte haben genauso zu einem Verlust an urbanem Leben geführt wie die einseitige Ausrichtung der Innenstädte auf Handel und Konsum.



## BDA-Architekten bauen Qualität.

Der BDA setzt sich dafür ein, dass die Stadtzentren wieder ein gemeinsames Leben, Wohnen und Arbeiten ermöglichen. Statt der Zerstörung von Landschaft durch Eigenheimsiedlungen müssen die Innenstädte attraktiv gestaltet werden, um mit kultureller Vielfalt und urbaner Lebendigkeit spürbar Lebensqualität zu entfalten. Hier sollen sich alle Altersgruppen, sozialen Schichten und Kulturen zuhause fühlen.

BDA-Architekten sind Experten auf den unterschiedlichen Gebieten des Planens und Bauens. Sie nehmen die Wünsche des Bauherrn ernst. Ein umfassendes Verständnis der Bedürfnisse von Bauherren und vielfältige Kenntnisse über die Voraussetzungen für angenehmes Wohnen und Arbeiten gehören zum Leistungsbild jedes Architekten BDA. Die Berufung in den BDA ist sichtbarer Ausdruck für diese fachliche und persönliche Kompetenz.

Wohnen im ehemaligen Hochbunker: ein ungewöhnliches Projekt mit flexiblen Grundrissen, Gärten und großen Terrassen – realisiert von BDA-Architekt Thomas Luczak in Köln.

## Mehr Wettbewerb, mehr Qualität!

Wir müssen mit den Ressourcen der Erde haushalten. Ökonomische und ökologische Gründe verlangen deshalb eine sorgfältige Entscheidung darüber, wie und in welchem Umfang neu gebaut, modernisiert oder gar abgerissen werden soll. Architektur und Stadtplanung müssen langfristig gute Lebensräume für den Menschen bilden. Dafür sind Verfahren und Methoden notwendig, die garantieren, dass nur die besten Entwürfe zur Ausführung kommen.

## BDA-Architekten stellen sich dem Wettbewerb.

Der BDA setzt sich für Architekturwettbewerbe als „Entdeckungsverfahren“ für die beste Lösung ein: Wettbewerbe ermöglichen einen offenen, von Sachverstand entschiedenen Vergleich gestalterischer, funktionaler und ökonomischer Ansätze. Das gilt für Schulen genauso wie für Bürohäuser und für die städtebauliche Gesamtplanung. Architektenwettbewerbe sind ein wesentliches Element, um gute und dauerhafte architektonische Verbesserungen unserer Städte zu erreichen.

Ausgezeichnet: Die Erweiterung des Luthergeburtshauses in Eisleben von Springer Architekten BDA ist das Resultat eines Architektenwettbewerbes.

## Umweltschonende Architektur!

Das wichtigste Thema der nächsten Jahre ist der Schutz unserer Umwelt. Der Architektur kommt dabei eine entscheidende Rolle zu – wer wollte das bei einem Anteil allein der Privathaushalte von über 30 Prozent am generellen Energieverbrauch bezweifeln? Doch nicht Ökopopulismus mit vermeintlich einfachen, aber völlig unzulänglichen





Lösungen – wie der möglichst großen Anzahl montierter Sonnenkollektoren und größtmöglicher Dicke zusätzlich aufgebracht Dämmmaterialien – kann umfassende Antworten auf die komplexen Herausforderungen des ökologischen Bauens geben. Nur mit einem durchdachten Gesamtkonzept, das beispielsweise Materialkreisläufe und Wechselwirkungen zwischen der Dämmung und der Be- und Entlüftung des Gebäudes berücksichtigt, kann tatsächlich eine Schonung unserer Umwelt erreicht werden.

### **BDA-Architekten gestalten den ökologischen Wandel.**

BDA-Architekten berücksichtigen ökologische Aspekte schon bei der Planung von Gebäuden und bestimmen so in einer lebenszyklischen Betrachtung deren Umweltqualität: durch Minimierung des Energieaufwandes und durch Verwendung erneuerbarer Energien. Eine nachhaltige Entwicklung erfordert aber mehr als nur eine effiziente Energienutzung – nämlich die gestalterische Integration der Umweltschutzmaßnahmen in einen

Ressourcenschonendes und verantwortungsbewusstes Bauen: BDA-Architekt Stefan Behnisch hat mit dem ökologisch ausgerichteten Bürogebäude „Genzyme Center“ in den USA ein Zeichen gesetzt.

überzeugenden Gesamtentwurf, der auch ästhetische Dauerhaftigkeit besitzt

Bei aller Notwendigkeit von Energiesparmaßnahmen greifen deshalb BDA-Architekten auch übergeordnete Fragestellungen auf: Die Verbindung von Wohnen, Arbeiten und Freizeit in ökologisch sinnvoller Weise ist ein wesentlicher Vorzug der modernen Stadt: Sie ist die Alternative zu den Eigenheimsiedlungen am Stadtrand – attraktiv, kompakt und lebendig. Dazu brauchen wir neue Wohnformen, die die Vorteile eines Einfamilienhauses mit dem Leben mitten in der Stadt verbinden.

### **Hervorragend ausgebildete Architekten und Stadtplaner!**

Schon für den antiken Architekturschriftsteller Vitruv setzte gute Architektur eine umfassende Bildung voraus, die sich nicht nur auf Fachwissen beschränkt, sondern auch Kenntnisse über Geschichte, Kunst, Philosophie und Musik einschließt. Und der große deutsche Architekt Hans

Kreativität findet Form: Übungen zum architektonischen Raum an der Fachhochschule Köln bei Architekt BDA Uwe Schröder.

Poelzig formulierte die richtige Erkenntnis, dass Architekten nie genug wissen können.

Dies ist heute nicht anders: Um Lebens- und Entwicklungsräume für Menschen architektonisch zu gestalten, um mit Architektur und Stadtplanung auf gesellschaftliche, ökonomische und ökologische Erfordernisse zu reagieren und dabei ein unverwechselbares Bild für den Betrachter zu schaffen, ist mehr denn je ein umfassend gebildeter Architekt gefordert.



### Der BDA fördert die Ausbildung.

BDA-Architekten engagieren sich in der Architekten-Ausbildung: Viele Hochschullehrer gehören dem BDA an – sie vermitteln Kenntnisse über energieeffizientes Bauen, über neue Wohnformen und -konzepte, über das Bauen im Bestand und über das Baumanagement, die den Kernbereich des Studiums, das Entwerfen und Konstruieren, ergänzen. Vor allem die kooperative Zusammenarbeit mit Bauherren steht von Anfang an im Mittelpunkt der Architekturausbildung. Die BDA-Landesver-

bände zeichnen auf Länderebene gute Architektur aus und unterstützen mit Förderpreisen besonders befähigte Studierende und exzellente Absolventen der Architekturfakultäten. Und gemeinsam mit dem polnischen Architektenverband SARP fördert der BDA die junge Architektengeneration mit einem Studienpreis.

### Maßstäbe für gute Architektur und Stadtplanung setzen!

Damit sich die Forderung nach guter Architektur nicht auf reine Geschmacksfragen reduziert, sind Qualitätsmaßstäbe zu ihrer Beurteilung notwendig: Welchen Beitrag leistet das Gebäude für den bestehenden städtischen oder landschaftlichen Kontext? Wie ist der architektonische Gesamtausdruck – die Wirkung von Gestaltung und Anmutung, von Material und Licht, von Proportion und Ordnung? Reagieren das Bauwerk oder die städtebauliche Planung auf problematische gesellschaftliche Entwicklungen, werden hohe ökologische Standards mit einer anspruchsvollen Gestaltung verbunden?

**Ausgezeichnet:** Das Berliner Winterbadeschiff auf der Spree von Wilk-Salinas Architekten BDA erhielt eine „Nike“, den Architekturpreis des BDA für herausragende Bauten der letzten zehn Jahre.



### Der BDA zeichnet Architektur aus.

Der BDA setzt Qualitätsmaßstäbe mit seinen Architekturpreisen: Auf Bundesebene würdigt der „Große BDA-Preis“ das Lebenswerk eines Architekten. Mit der „Großen Nike“ werden Architekten und Bauherren gemeinsam für besonders herausragende Bauten ausgezeichnet. Der Preis für Architekturkritik wird für das publizistische Engagement von Journalisten und Autoren zu Themen der Architektur und des Städtebaus verliehen. Die BDA-Landesverbände zeichnen auf Länderebene gute Architektur aus und unterstützen mit Förderpreisen besonders befähigte Studierende und Absolventen der Architekturfakultäten.

### Ein Dialog über gute Architektur und Stadtplanung!

Häufig sind es die Bauaufgaben in unmittelbarer Nähe, innerhalb der Stadt, innerhalb des Wohnquartiers, die Menschen mit dem Thema Architektur und ihrer Bewertung in Kontakt bringen: Wie ist der Neubau des Rathauses, wie ist die Sanierung der Siedlung zu beurteilen? Warum hat der

**Ehrung:** Der bedeutende britische Architekt David Chipperfield wurde im Alten Museum in Berlin zum Ehrenmitglied des BDA berufen.

Architekt genau diese architektonische und städtebauliche Lösung gewählt? Öffentliche Diskussionen, Hintergrundinformationen und Fachdebatten darüber sind unabdingbar. Sie helfen mit, den Wert eines gut gestalteten Gebäudes, eines richtungweisenden Wohnkonzepts oder einer zukunftsfähigen Stadtplanung zu erkennen und zu vermitteln.

Dabei sind natürlich die Beurteilungskriterien immer wieder neu zu debattieren: Nur über das ständige kritische Nachdenken in der Öffentlichkeit über das, was den Wert gut gestalteter archi-



tektonischer und urbaner Räume ausmacht, lässt sich das allgemeine Bewusstsein für gute Architektur fördern.

### **Der BDA fördert den Dialog: Deutsches Architektur Zentrum DAZ**

Das Deutsche Architektur Zentrum DAZ in Berlin erfüllt mit vielfältigen Ausstellungen und einem umfangreichen Begleitprogramm das gestiegene



Interesse eines breiten Publikums an aktuellen Tendenzen in Architektur und Städtebau. Dabei stellt das DAZ nationale wie internationale Architektur vor und bietet vor allem jungen Architekten ein Forum. Mit der Trägerschaft des DAZ wird der BDA seinem Verständnis gerecht, die Baukulturdebatte wesentlich zu prägen.

### **Der BDA forscht und informiert: „der architekt“**

Die BDA-Zeitschrift „der architekt“ liefert lesenswertes Hintergrundwissen für Architekten genauso wie für Architekturinteressierte: Das Besondere der Zeitschrift ist ihr interdisziplinärer Ansatz, der von der Beschäftigung mit der Zukunft der Stadt bis zu den Grundlagen des Wohnens reicht. Wer wissen will, was namhafte Fachleute aus verschiedenen Disziplinen über die Zukunft von Städtebau und Architektur denken, wird hier sechsmal im Jahr fündig – auch wenn er nicht „Experte“ ist. Und eine eigene Internetseite der Zeitschrift ([www.bdada.de](http://www.bdada.de)) informiert über Aktuelles aus BDA und Baugeschehen.

Ausgestellt: Moderne Wohnformen präsentierte das DAZ in Berlin unter dem Motto „aufeinander\_bauen“.

### **Der BDA bestimmt Positionen: Das Berliner Gespräch und andere Symposien**

Das Verständnis von guter Qualität in Architektur und Städtebau fördert der BDA durch politische Interventionen und öffentliche Stellungnahmen. Zur anregenden Diskussion über wichtige Themen unserer Zeit lädt der BDA zum „Berliner Gespräch“ ein: Die „Stadt als Wohnung“ oder der Umgang mit dem architektonischen Erbe waren zuletzt Themen dieser Veranstaltungsreihe, bei der vor großem Publikum Soziologen, Historiker, Philosophen, Psychologen, Journalisten, Architekten und Stadtplaner gemeinsam diskutierten.

### **Der BDA ist regional präsent: BDA-Landesverbände**

Architektur besitzt immer einen lokalen Bezug – deshalb ist der BDA nicht nur auf Bundesebene, sondern auch durch seine 16 Landesverbände mit zahlreichen regionalen und städtischen Untergruppen in den Bundesländern, Regionen, Gemeinden

Öffentlicher Diskurs: Wie hier beim BDA Hessen fördert der BDA die Diskussion über den Weiterbau der Stadt.

und Städten präsent. Dieser regionale Bezug ist die besondere Stärke des BDA, denn er garantiert, dass die notwendige kritische Diskussion des Baugeschehens aktuell und von gut informierten Fachleuten geführt werden kann. Auch durch die Vergabe von Preisen und zahlreiche weitere Aktivitäten – Vorträge, Ausstellungen, Workshops, Publikationen – engagiert sich der BDA bundesweit für eine Verbesserung der Stadt und ihrer Architektur.



## Wie und wo Sie uns finden

Wollen Sie noch mehr über den BDA erfahren? Brauchen Sie Beratung bei der Auswahl eines Architekten oder bei der Ausschreibung eines Wettbewerbs?

### Bund Deutscher Architekten BDA

Bundesgeschäftsstelle  
Köpenicker Straße 48/49  
10179 Berlin  
Tel. 030. 2787990  
Fax 030. 27879915  
kontakt@bda-bund.de  
www.bda-architekten.de

Suchen Sie einen Architekten oder Stadtplaner? Dann recherchieren Sie unter

[www.bda-architekten.de](http://www.bda-architekten.de)

Möchten Sie mehr darüber wissen, was heute über Architektur und Städtebau gedacht wird? Dann lesen Sie in der Zeitschrift „der architekt“ nach.

### BDA-Zeitschrift „der architekt“

Köpenicker Straße 48/49  
10179 Berlin  
Tel. 030. 2787990  
Fax 030. 27879915  
redaktion@bdada.de  
www.bdada.de

Möchten Sie mehr über aktuelle Entwicklungen in der Architektur wissen? Interessieren Sie sich für das Ausstellungsprogramm des Deutschen Architektur Zentrums DAZ? Dann abonnieren Sie unseren DAZ-Newsletter.

### Deutsches Architektur Zentrum DAZ

Köpenicker Straße 48/49  
10179 Berlin  
Tel. 030. 2787990  
Fax 030. 27879915  
mail@daz.de  
www.daz.de

Wollen Sie mehr über das Architekturgeschehen in Ihrem Bundesland erfahren? Der BDA ist in jedem Bundesland mit einer Geschäftsstelle vertreten, die Sie gerne informiert.

### BDA Baden-Württemberg

Zeppelin Carré  
Friedrichstraße 5  
70174 Stuttgart  
Tel. 0711. 6404039  
Fax 0711. 602950  
info@bda-bawue.de  
www.bda-bawue.de

### BDA Bayern

Blutenburgstraße 88  
80636 München  
Tel. 089. 186061  
Fax 089. 184148  
sekretariat@bda-bayern.de  
www.bda-bayern.de

### BDA Berlin

Mommsenstraße 64  
10629 Berlin  
Tel. 030. 88683206  
Fax 030. 88683216  
info@bda-berlin.de  
www.bda-berlin.de

### BDA Brandenburg

c/o Hubertus Eilers  
Altes Gutshaus  
14974 Gröben  
Tel. 03378. 874110  
Fax 03378. 874119  
info@architekten-bda-brandenburg.de  
www.architekten-bda-brandenburg.de

### BDA Bremen

Altenwall 7/8  
28195 Bremen  
Tel. 0421. 325476  
Fax 0421. 321378  
www.bdabremen.de  
www.bdabremen.de

### BDA Hamburg

Stephansplatz 5  
20354 Hamburg  
Tel. 040. 4133310  
Fax 040. 41333123  
info@bda-hamburg.de  
www.bda-hamburg.de

### BDA Hessen

Braubachstraße 12  
60311 Frankfurt am Main  
Tel. 069. 283156  
Fax 069. 289118  
landessekretariat@bda-hessen.de  
www.bda-hessen.de

### BDA Mecklenburg-Vorpommern

c/o Gerd Jäger  
Arsenalstraße 19-21  
19053 Schwerin  
Tel. 0385. 5581104  
Fax 0385. 5581118  
office@jaegerjaeger.de  
www.bda-mv.de

### BDA Niedersachsen

Alleehof 4  
30167 Hannover  
Tel. 0511. 7010328  
Fax 0511. 7011144  
mail@bda-niedersachsen.de  
www.bda-niedersachsen.de

### BDA Nordrhein-Westfalen

Marktplatz 10  
40213 Düsseldorf  
Tel. 0211. 328849  
Fax 0211. 325951  
mail@bda-nrw.de  
www.bda-nrw.de

### BDA Rheinland-Pfalz

c/o Edda Kurz  
Friedrichsstraße 37  
55124 Mainz  
Tel. 06131. 472050  
Fax 06131. 478575  
edda.kurz@kurz-architekten.net  
www.architektenbda.de

### BDA Saarland

Uhlandstraße 18  
66121 Saarbrücken  
Tel. 0681. 5895693  
Fax 0681. 5895694  
info@bda-saar.de  
www.bda-saar.de

### BDA Sachsen

c/o Dr.-Ing. Eberhard Pfau  
Altenzeller Straße 29  
01069 Dresden  
Tel. 0351. 877000  
Fax 0351. 8770070  
e.pfau@pfauarchitekten.de  
www.bda-sachsen.de

### BDA Sachsen-Anhalt

c/o Peter Schube  
Klausenerstraße 47  
39112 Magdeburg  
Tel. 0391. 568000  
Fax 0391.5680037  
gf@acm-architekten.de

### BDA Schleswig-Holstein

Dänische Straße 3-5  
24103 Kiel  
Tel. 0431. 554577  
Fax 0431. 51665  
info@bda-schleswigholstein.de  
www.bda-schleswigholstein.de

### BDA Thüringen

Bahnhofstraße 39  
99084 Erfurt  
Tel. 0361. 2152129  
marion.aschenbach@erfurt.de

# Projektliste

## Wohnen im Zentrum

Stadthaus Auguststraße,  
Berlin-Mitte

## Architekt und Bauherr

ehers architekten,  
Jörg Ebers, Architekt BDA,  
Berlin

## U-Bahn

Stadtbahnstation Bochum  
„Rathaus Süd“

## Bauherr

Stadt Bochum

## Architekt

Pahl + Weber-Pahl, Archi-  
tekten BDA, Darmstadt

## Büro

Westhafen Pier 1, Frankfurt  
am Main

## Bauherr

Groß & Partner Grundstücks-  
entwicklungsgesellschaft  
mbH, Frankfurt am Main

## Architekt

schneider+schumacher,  
Architekten BDA, Frankfurt  
am Main

## Büronutzer

Ahrend GmbH & Co. KG,  
Frankfurt am Main

## Fabrik

Firmensitz BASS GmbH  
Niederstetten

## Bauherr

BASS GmbH & Co. KG,  
Niederstetten

## Architekt

Florian Nagler Architekten,  
Architekten BDA, München

## Kindergarten

Städtischer Kindergarten  
Regenbogen, Ludwigsburg

## Bauherr

Stadt Ludwigsburg

## Architekt

bernd zimmermann\_archi-  
tekten, Architekten BDA,  
Heilbronn

## Platz

Neugestaltung des Mauriti-  
usplatzes, Wiesbaden

## Bauherr

Stadtplanungsamt Landes-  
hauptstadt Wiesbaden

## Architekt

Heinrich Lessing, Architekt  
BDA, Mainz

## Arztpraxis

KU64 – Die Zahnspezialisten,  
Berlin

## Bauherr

Dr. med. dent. Stephan  
Ziegler

## Architekten

GRAFT, Architekten BDA,  
Berlin

## Parkhaus

Parkhaus „Am Boll-  
werksturm“, Heilbronn

## Bauherr

Städtisches Hochbauamt  
Stadt Heilbronn

## Architekt

MGF ARCHITEKTEN, Archi-  
tekten BDA, Stuttgart

## Stadtverwaltung

Kreisverwaltung in ehema-  
liger Malzfabrik, Greves-  
mühlen

## Bauherr

Landkreis Nordwestmeck-  
lenburg

## Architekten

ARGE Architekturbüro  
Brenncke / jäger jäger archi-  
tekten, Architekten BDA,  
Schwerin

## Museum

Kunsthalle im Lipsiusbau  
an der Brühlschen Terrasse,  
Dresden

## Bauherr

Freistaat Sachsen,

## Architekten

Auer + Weber + Assoziierte,  
Architekten BDA, Stuttgart

## Ausstellung

Martin Kobe. “The centre  
cannot hold“

## Baugruppe

WohnreWir, Dortmund

## Bauherr

WohnreWir GbR, Dortmund

## Architekt

Norbert Post • Hartmut  
Welters, Architekten BDA &  
Stadtplaner SRL, Dortmund

## Sport

Velodrom, Berlin

## Bauherr

Stadt Berlin, OSB Sportstät-  
tenbauten GmbH

## Architekt

DPA Dominique Perrault  
Architecture, Architekt BDA,  
Paris

# Impressum

Herausgeber: Bund Deutscher Architekten BDA

Konzept: Andreas Denk

Texte: Andreas Denk, Dr. Olaf Bahner mit Kristina Eschler

Fotos:

Till Budde, Berlin; S. 14, 2.v.l., S. 15, 2.v.l.: Jörg Hempel,  
Aachen; S. 24, 2. und 3.v.l.: Christian Richters, Münster;  
S. 26, 3.v.l., S. 27, 1.v.l.: Markus Dorf Müller + Markus  
Kröger, Hamburg; S. 31, 2.v.l.: Thomas Wirriger, Dortmund;  
S. 36: Stefan Müller-Naumann, München; S. 37: Roman  
Lorenz, München; S. 38: Constantin Meyer, Köln;  
S. 39: Bernd Hiepe, Berlin; S. 40: Anton Grassl, Boston;  
S. 41: Rainer Schützeichel, Bonn; S. 42 © arena Berlin;  
S. 45: Uwe Dettmar, Frankfurt am Main

Layout: jo.seibt kommunikationsdesign, Leverkusen

Druck: Rasch, Bramsche

Berlin 2008

Besonderer Dank gilt Dr. Riklef Rambow für seine beratende  
Unterstützung.